



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das III. Capittel. Welche darumb diese äusserliche Zucht vnderlassen/ ob  
soll die Vollkommenheit nicht darinn bestehn/ betriegen sich weit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

sah/nichts hörte/ oder merckte. Nach ver-  
littenem Jahr seiner Probzeit / wuste er  
nicht/ was sein Zell für ein Boden hätte/  
obs auß Zielem/ oder Steinen/ oder Erden  
wäre: drey Fenstern der Kirchen hatte er  
für eine versehen / ein gangen tag fast rei-  
sete er einmahl neben einem See / vnd da  
seine Gefellen vngesähr davon sprachen/  
fragte er/ lieber/ wo ist das Wasser/ davon  
ihr redet? Der Abt Palladius ist diesem  
gleich gewesen / welcher in zwanzig Jah-  
ren/ die Decke / oder Büne seiner Kam-  
mer nicht gesehen hat. Wann wir vns  
fleissen diesen Heiligen nachzufolgen / wer-  
den wir auch solche Geistliche / Blinden/  
Dauben/ vnd Stummen seyn/ vnd nichts  
wird vns im Weg vnserer Vollkommen-  
heit verhindern.

### Das III. Capittel.

Welche darumb diese äußerliche  
Zucht vnderlassen / ob soll die Voll-  
kommenheit nicht darinn bestehn/  
betriegen sich weit.

Wie sehr nun die irren/ welche diese äußerliche  
Zucht darumb gering achten/ weil  
sie fäschlich meynen / sie thue wenig zur  
Vollkommenheit / diß beweiset Epoma-  
nus mit folgendem Exempel: Es gieng  
ein Eremit auß denen die in Schybia  
Dre dieneten/ gen Alexandriam/ seine  
gestochene Korb zu verkauffen / vnd trafte  
allda ein Jungen Mönch an / welcher in  
ein öffentlichs Wirtshaus gieng. Der Al-  
te wartet seiner vor der Thür / vnd als er  
wider ankame / ergriffe er ihn mit der

Pratum  
spir.c.  
194.

Hand / führte ihn auff ein Seiten / vnd  
sprach: Bruder kennest du des Teuffels  
arge list nicht / vnd was für Gefahr vnd  
Schaden die Mönch in den Strassen vnd  
Stätten zu gewarten haben? Siehest du  
nicht / wie viel Strick der Seelen seind ih-  
nen antwiffet/ was Gedanken er vorbildet?  
Wie hastu dan dörfen so beherzt eingehen  
in das Haus/ darin freche Duben/ Huren/  
Fresser/ Säuffer / vnd leichtfertig Gefind-  
lein ist / von denen du hören / vnd sehen  
muß / was einem Geistlichen nicht gebüh-  
ret? Geschwindt vnd baldt / mache dich  
wiederumb in deine Wästen / vnd meyde  
solche böse Gelegenheiten. Der Junge  
Bruder aber antwortet / Vatter gehet ihr  
hin / die ganze Summa vnser Geistlichen  
Vollkommenheit/ bestehet nicht in diesem.  
Gott liebt ein reines Herz / gibt nicht viel  
auff das äußerlich. Da hub der Alte seine  
Händ / vnd Stimme gen Himmel / vnd  
sprach / Ich preise dich/ Gott / der ich nun  
fünff vnd fünfzig Jahr / in dieser Wästen/  
dir mit allem Ernst meines Herzens diene/  
vnd so weit in der Vollkommenheit nicht  
kommen bin/ daß ich mich möchte rühmen/  
Ich hab ein reines Herz: Vñ dieser Jüng-  
ling hat solches im Wirtshaus / vnd Ge-  
tummel der Welt erlangt.

Was dieser Ehrwürdige alte Vatter  
diesem Jungen geantwort / das antworte  
ich allen / vnd gestehe gern / daß die Voll-  
kommenheit zwar ganz in der liebe Gottes  
vnd Herzens Reinigkeit bestehe/ jedoch kan  
sie durch kein ander Mittel erlangt wer-  
den/ als durch Behürsamkeit / vnd fleißige  
Verwahrung der Sinn / welches wir all-  
hier äußerliche Zucht / oder erbare Geber-  
den des Menschen nennen. Diß erkläret  
sehr sein der Heilige Donaventura / vnd  
gibt

To. 2.  
Opuf.  
lib. 2. de  
prof.  
relig.  
c. 22.

gibt Ursach/ warum der Vollstand des innern Menschens/ durch den äussern erhalten werde/ weil diß nemlich gleichsam Vollwerk vnd Schanken des Herzens seynd. Dann wir sehen daß die Natur kein Baum wachsen läßt/ ohne Rinden/ vnd Zweige/ wie auch keine Frucht ohne Schalen/ sondern alles bringe sie vollkomlich herfür/ mit nothwendiger Zierd/ Kleidung/ vnd Deckel wol versehen. Eben also thut die Gnad/ vnd zwar Vollkommenlicher/ welche dem Gemüth die Tugend nicht einpflanzen ohne äusserlicher Zucht/ guten Gebärden/ zc. diß ist die Schale der Tugend/ daran erkennet man sie/ ohn diß kan sie nicht bestehn/ oder zeitigen. Die Leibs Gesundheit zwar besteht nit auff der äusserlichen frischen Farb/ sondern in dem rechtmässigen Vereinigung der Glieder vnd Vertrag der Feuchtigkeiten/ vnd Sehlüß jedoch wann wir einen sehen/ der ein böse Farb hat/ pflegen wir zu sagen/ er sey nicht gesund: Also geht es auch innerlich an der Seelen.

De ve-  
ra Virg.  
c. 2.

Der Heilige Basilius gibt ein ander Gleichnuß vber diese Lehr/ daß die äussere Sinn/ Fenster/ vnd Pforten der Seelen seyen/ vnd spricht: es sey eben ein solcher Unterschied zwischen einem versambletem/ vnd zerstreutem Gemüth/ wie zwischen einer erbaren/ vnd leichtfertigen Frauen. Jene wird man nimmer oder selten sehen am Fenster ligen/ diese aber sihet alles auß/ grüßet alle/ lachet/ gicket/ vnd scherzet mit allen: Also wird ein züchtiger/ vnd Erbarer/ Geistlicher/ selten in den Fenstern seiner äussern Sinn/ sich sehen lassen/ daß er Achtung gebe/ was dieser/ oder jener thut/ rede/ zc. Sondern er bleibt im Kämmerlein seines Herzens fein rühig/

ein ander aber wachet immer an der Pforten/ sihet hin/ vnd wieder/redet/ höret/ spazieret mit den Gedancken auß vnd ein/ vnd verzehret die Zeit vbel/ vnd vnnützlich. Nun bestehet ja die Erbarkeit/ oder Leichtfertigkeit nicht in dem daß man am Fenster lige/ oder nit/ jedoch ist das stäte Fenster ligen nit ein geringe Andeutung der Leichtfertigkeit/ vnd kan ein ehrliche Frau/ gar bald dardurch zu Schanden werden/ vnd ihr Erbarkeit verlieren. Also besteht die Vollkommenheit nit in der Zunge/ vnd andern Sinnen/ jedoch wird ein Seel/ die solche Fenster liebt/ weder die Vollkommenheit/ weder des Herzens Reingkeit erlangen.

Gleich wie nun diese äusserliche Anordnung des Leibs/ zur innerlichen sehr nit vnd förderlich ist/ also dienet auch die innerliche zu der äussern. Wo Christus <sup>Epi.</sup> ist/ da ist auch Zucht/ spricht wol <sup>193.4</sup> der heilige Gregorius Nazanzenus. Die wahre innerliche vnd Vollkommene Tugend bricht gleich herfür/ auß den Augen/ auß den Worten/ auß dem gehen/ auß aller bewegung vnd allen gebärden. Vnd diß ist dieselbe/ welche vnser H. Vatter/ als eine Frucht welche auß der innerlichen Ruhe vnd wahrer Demuth herrühret in vns haben will/ nit aber ein erdichte/ vnd <sup>Reg.</sup> gleichnerische Zucht/ die kein Bestand <sup>29.</sup> hat. <sup>Sum.</sup>

Auß diesem/ was bishero gelehrt worden/ ist leichtlich zu sehen/ welcher warhafftig Geistlich sey/ welcher nicht/ welcher in Tugenden zunehme/ oder nicht. Dann <sup>Aug l.</sup> gleich wie wir annuhn sehen/ daß wir vns <sup>83. qq.</sup> vnter Kinder spiel/ vnd Ergänzungen abge- <sup>q. 70.</sup> than/ welche vns/ da wir noch Kinder waren/ sehr geschmerzh hätten/ wann sie vns <sup>Es 3</sup> weren

were vorfagt worden: Also wann vollkommene Heiligkeit / den ganzen Menschen einnimbt / wird vns die fleischliche / zuvor annemliche Wollust zu meyden / gar nicht schwer werden. So bald man beginnet zu schmecken / was des Geists ist / da achtet man sehr gering / was fleischlich ist / vnd was der gleichen wir zuvor mit hungerrigem Maul sucheten / dann es ist nicht mehr vnser Speiß / nach dem wir seind vollgewachsene Menschen worden / wie der H. Paulus davon redet. Da ich ein Kind war / da redet ich wie ein Kind / vnd meinte wie ein Kind / vnd hatte kindische Anschlag: Da ich aber ein Mann war / legt ich ab was kindisch war. Wer dann wissen will / ob er ein Kind / oder Mann an Tugenden sey / der sehe / ob er auß gantzem Herzen die Kinderspiel abgelegt hab: Stehet sein Lust aber noch demselben Narrenwerck nach / das ist / gefallen ihm die eytele Scherzreden / das lachen / die Gesellschaft / die Eitelkeit der Augen / Wollusten des Fleisches / ist er freylich noch ein Kind der Welt / ist er aber ein Mann / so wird er ein rechter Geistlicher vnd Diener Gottes seyn / vnd alle die ding verlachen / eben als ein aufgewachsener die Kinderspiel / daran nur zu gedencken sich einer billig schämen müste.

1. Cor.  
xj. 11.

#### Das IV. Capittel.

##### Von den Gressen Nutzen des Stillschweigens.

Gleich wie die Frechheit der Zungen / ein Seuch vnd Pestilenz der Seelen vnd

Geistlicher Vollkommenheit ist: Also ist die Mässigkeit im Reden ein treffliches Mittel / solche zu erlangen. Der H. Apostel Jacobus lehret vns diß / vnd spricht: Wer in keinem Wort sündiget vnd anstößet / der ist ein vollkommen Mann. So sich aber jemand dunkel läßt / er sey ein Gottes Diener / vnd hält seine Zungen nicht im Zaum / sondern verführet sein Hertz / dessen Geistlichkeit oder Gottesdienst ist vmbsonst. Diesen Spruch führet der H. Hieronymus ein / vns die Tugend des Stillschweigens zu lehren / dessen sich die Heilige Väter so hoch beflissen haben in der Wüsten: Vnd darff dabey sagen / er hab etliche gesehen / die sieben ganzer Jahr kein einigs Wort geredt haben. Daher dann anfänglich kommen / daß kein Orden entstanden / darinn diß Stillschweigen nicht mit eygner Regel gebotten sey worden / wie Dionysius Carthusianus meldet / deren etliche solches verbrechen schwerlich müssen abbüßen.

Wozu dienet aber solches strenge Verbott? Ist es dann ein so grosse Sünde / ein vnnütz Wort lauffen lassen / welches mit Besprengung des gesegneten Wassers / oder sonst geringem Hertzschlopfen / kan abgebüßet werden? Also mögte einer wol lüderlich vorwenden / aber die heilige Schrift lehret vns ja freilich / daß es kein geringes Ding sey / allweil der Heilige Geist kein Ding vmbsonst zu erheben pflegt / mit sonderbarn ernstlichen Worten / es sey dann etwas besonders daran gelegen. Wie dann auch alle Väter vnd Lehrer einhellig vns dieses / als ein grosses vorhalten. Der H. Basilus will das Silentium oder Still-